

Positionspapier für den Entwicklungsprozess rund um die Quartiere am Volkspark in der Science City Hamburg Bahrenfeld

Die Initiative „Bahrenfeld auf Trab“ (ehemals Bahrenfeld-Gruppe¹) ist eine Gruppe Menschen, die in Bahrenfeld leben und/oder arbeiten. Sie hat sich zusammengefunden, um bei den weitreichenden Veränderungen des Quartiers mitzuwirken und um Strukturen mitzugestalten, sodass sich möglichst viele Menschen an den Entwicklungen in Bahrenfeld beteiligen können.

„Bahrenfeld auf Trab“ sieht sich als zivilgesellschaftliches Forum für verschiedene Akteur*innen im Stadtteil zu den Gebieten Science City Bahrenfeld, QuL-Gebiet und dem Autobahndeckel. Hier soll der Ort sein, an dem Austausch und Kommunikation zwischen Menschen, die in Bahrenfeld leben und/oder arbeiten und Bezirksamt, Behörden, Science City GmbH, Politik und Wirtschaft über die Stadtentwicklungsthemen stattfindet.

„Bahrenfeld auf Trab“ fungiert als offene Gruppe, die sich stetig den Bedürfnissen der Menschen im Stadtteil und der Stadtentwicklungsprozesse anpassen kann. Sie ist ein Gremium in Bahrenfeld, in dem der bürgerliche Austausch regelmäßig in kleinen wie großen Formaten rund um den Stadtteil stattfindet und zukünftig stattfinden soll.

Der Anspruch von „Bahrenfeld auf Trab“ ist es, die lokale Expertise der seit Jahren in Bahrenfeld ansässigen Menschen, Institutionen und Vereine zu bündeln. Die Initiative möchte sich konstruktiv, engagiert, aber auch kritisch und immer mit dem Anspruch, gehört zu werden, in den Dialog um die Zukunft Bahrenfelds einbringen.

¹ Die "Bahrenfeld-Gruppe" - hervorgegangen aus einem Multiplikator*innen-Treffen - hat sich einen griffigeren Namen gegeben: "Bahrenfeld auf Trab". Darin enthalten ist die über 100-jährige Geschichte der Trabrennbahn im Stadtteil und das Anliegen der Gruppe, die Menschen im Stadtteil zu ermuntern, sich in die bevorstehenden tiefgreifenden Veränderungen (A7-Deckel, Science City, ÖPNV) einzumischen.

Was uns für Bahrenfeld wichtig ist

„Bahrenfeld auf Trab“ legt auf folgende Punkte für die Verankerung von bestehenden und neuen (inklusive) Strukturen in Bahrenfeld Wert und erwartet, dass die Anregungen in die weitere Diskussion um **die Ausschreibung für den städtebaulich-freiraumplanerischen Wettbewerb der Quartiere am Volkspark, sowie den zukünftigen Planungs-, Entwicklungs- und Realisierungsprozess der Science City Hamburg Bahrenfeld und in die Entwicklungen im Zuge der Quartiersinitiative Urbanes Leben einbezogen wird.**

1. Planungsszenario nachhaltige Stadtentwicklung

Bahrenfeld steht vor einem langjährigen Transformationsprozess. Der Planungsprozess ist für die Menschen im Stadtteil (bis jetzt) intransparent und unübersichtlich.

Wir regen an, die Menschen regelmäßig und transparent zu informieren und in den Planungen zu beteiligen sowie für einen regelmäßigen Austausch zu sorgen. Die Beteiligung der Menschen in Bahrenfeld setzt ein umfassendes Informationsangebot voraus. Die Information muss eine Bringschuld der Vorhabenträger (Behörden Hamburg, Bezirksamt Altona, Science City GmbH, Autobahn AG, S-Bahn Hamburg, HVV) sein. Um eine Beteiligung aller zu gewährleisten, werden die Inhalte verständlich kommuniziert. Es werden, wenn nötig Dolmetscher*innen eingesetzt. Die Räume sind barrierefrei erreichbar.

Für die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Jungerwachsenen werden ausgebildete Expert*innen dazu gezogen.

Im Sinne der gewünschten Transparenz schlägt „Bahrenfeld auf Trab“ beispielsweise vor, die Ausschreibung für den städtebaulichen Wettbewerb vor ihrer Veröffentlichung und mit der Möglichkeit der Kommentierung der Initiative zugänglich zu machen.

2. Altes und Neues steht in Einklang zueinander

Bahrenfeld ist historisch ein Stadtteil der Arbeiter*innen und der Gartenstadt mit dem Konzept der Selbstversorgung. Den hier lebenden Menschen ist es wichtig, dass diese Aspekte bei den bevorstehenden umfangreichen baulichen Änderungen Berücksichtigung finden, damit der Stadtteil mit seinen alten und neuen Quartieren zusammenwachsen kann und ein identitätsstiftendes Flair für alle Menschen in Bahrenfeld entstehen kann.

Bestehende Wohn-Lebens-Frei-Schutz- und Kreativräume für Menschen jeden Alters in Bahrenfeld sind wichtige gewachsene Räume für die Menschen im Stadtteil.

Es wird empfohlen, bestehende Gebäude und Wohnungen durch eine Soziale Erhaltungsverordnung oder durch einen Milieuschutz zu schützen. Gleichzeitig muss für den Fortbestand von langjährigen Einrichtungen wie das Juno 23 oder der Verein Aktive Freizeit gewährleistet sein.

Die Betroffenen in Bahrenfeld und um DESY („Zivilgesellschaft“) brauchen ein von den Vorhabenträgern unabhängiges Forum für den Informationsaustausch, incl. Fragerecht. Die Informationen müssen für jede/n leicht zugänglich sein und an allen öffentlich zugänglichen Orten (Vereine, Geschäfte, ...), regelmäßig ausgelegt werden.

3. Begegnungsräume für Alle

Bahrenfeld braucht Treffpunkte und Orte mit Aufenthaltsqualität für Austausch und spontane Zusammenkünfte, wie beispielsweise ein Bürger*innenhaus und einen Marktplatz.

Der Marktplatz muss eine gute Größe haben und multifunktional gedacht sein. Ein Highlight wäre, wenn er das „offene Erdgeschoss“ (zumindest in Teilen) eines Bürgerhauses wäre.

Es wird die Sicherstellung von nicht-verplanten Bereichen und Flächen empfohlen, damit die Menschen in Bahrenfeld ihr Quartier durch die eigene Aneignung gestalten können.

Es gilt insbesondere Freiräume (ohne institutionelle Anbindung) für Kinder Jugendliche und Jungerwachsene sicher zu stellen, die ihren Bedürfnissen entsprechen und durch sie geplant und umgesetzt werden. (Beispiele: Kinderspielplätze die von Kindern geplant werden/Ruheoasen/ attraktive Treffpunkte für Jugendliche und Jungerwachsene an denen sie Willkommen sind)

Eine Vielfalt an Freizeit-, Bildungs-, Gesundheits- und Kulturangeboten im Wohnumfeld ist unumgänglich, um einen Austausch, Kommunikation und quartiersnahes lebenslanges Lernen für alle zu ermöglichen.

3. Wohnraum für Alle

Eine auf Inklusion ausgerichtete Stadtentwicklung bedeutet, dass alle Menschen, unabhängig ihrer körperlichen Verfassung (und individuellen Fähigkeiten) dort und so lange leben können, wo sie es sich wünschen.

Diese Voraussetzung als Grundlage gesehen, sollten auch in den neu entstehenden Quartieren am Volkspark der Zugang zu allen Wohnungen und alle Wohnungen selbst so ausgestattet sein, dass auch körperlich eingeschränkte Personen in ihnen selbstständig leben können.

Eine barrierefreie Zugänglichkeit von Haus und Wohnung ist für viele Nutzer*innengruppen, wie beispielsweise ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen oder Familien (mit Kinderwagen), erleichternd. Bodengleiche Duschen und breitere Türen werden von allen Bewohner*innen als nützlich und komfortabel empfunden.

Es wird empfohlen, alle Wohnungen wie im Holstenquartier nach der Förderrichtlinie der IFB² zu bauen.

In Hamburg haben mehr als 40 Prozent der Haushalte aufgrund ihrer Einkommenssituation ein Anrecht auf eine geförderte Wohnung³. Allerdings stehen den 368.000 berechtigten Haushalten nur 80.000 Sozialwohnung gegenüber⁴ und die Lage wird Zusehens prekärer, da viele geförderte Wohnungen aus der Bindung fallen.

In Bahrenfeld sollte ein Zeichen gesetzt werden, diesen Missstand zu beseitigen, indem hier ein Anteil von mindestens 50% gefördertem Wohnraum geschaffen wird.

Als Basis einer vielfältigen sozialen Mischung muss ausreichend bezahlbarer Wohnraum für Menschen aller Altersgruppen, unterschiedlicher kultureller Herkunft mit und ohne Unterstützungsbedarf geschaffen werden, darunter auch für die geflüchteten Menschen, die bereits in Bahrenfeld untergebracht sind. Dabei sollte auch Raum für eine innovativ gedachte Wohnunterkunft sein.

Zusätzlich wird empfohlen, ein integriertes Wohn-, Assistenz- und Pflegekonzept für den Stadtteil zu schaffen, entsprechend dem Grundsatz „ambulant vor stationär“, als Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben in Nachbarschaft bis ins hohe Alter sowie der Ausbau Wohnungsnaher Arbeitsplätze für Menschen mit Unterstützungsbedarf, die gesellschaftliche Teilhabe im Stadtteil ermöglichen.

Durch den Ausbau der Universität werden viele junge Menschen zusätzlich in den Stadtteil ziehen. Um von vornherein eine Gleichstellung der jungen Menschen zu schaffen, ist darauf zu achten, dass bezahlbarer Wohnraum für alle jungen Menschen mitgedacht, geplant und

² <https://www.ifbhh.de/foerderprogramm/mietwohnungsneubau-1-foerderweg>

³ <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/wohnen-hamburg-mehr-hamburger-haben-kuenftig-anspruch-auf-sozialwohnung-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-180429-99-104494>

⁴ <https://taz.de/Sozialer-Wohnungsbau-in-Hamburg/!5519530/>

gebaut wird. Auch hier ist eine Beteiligungsformat mit jungen Menschen und ihren Wünschen und Vorstellungen zum Thema:“ wie möchte ich leben und wohnen“, in Begleitung von Expert*innen, unbedingt empfohlen.

4. Schnelle Lösung im öffentlichen Personennahverkehr und auf den Straßen

Das Verkehrsaufkommen auf den Straßen Bahrenfelds ist bereits jetzt gravierend und steigt zunehmend mit den Baumaßnahmen zum Deckelumbau weiter, insbesondere der LKW und Schwertransport. Bahrenfelds Straßen in Richtung der Autobahnen sind sehr häufig mehr als überlastet. Eine Wende in der Verkehrsinfrastruktur, die bei begrenzten Verkehrsflächen einen zuverlässigen ÖPNV sicherstellt, ist daher dringend erforderlich. Diesbezüglich ist bis dato bei dem sogenannten „Leuchtturm“-Projekt Science City (welches in die Zukunft weisen soll) erschreckend wenig sichtbar.

Mit dem gravierenden Zuwachs an Verkehr durch die zukünftige Science City ist eine Anbindung Bahrenfelds an das S-Bahn-Netz daher unumgänglich. Damit nicht ein noch größeres Verkehrschaos in Bahrenfeld und dadurch eine nicht mehr erträgliche Belastung der Anwohner*innen entsteht, muss der S-Bahn-Anschluss mindestens im gleichen Zeithorizont wie die neuen Quartiere am Volkspark erfolgen.

Dem Umweltverbund aus ÖPNV, Fuß und Rad ist unbedingt Vorrang zu gewähren. Deshalb darf es keine weiteren Durchgangsstraßen geben. Schleichverkehre sind durch Einbahnstraßenreglungen und Sperren zu unterbinden. Um die Mobilität für alle Menschen bei begrenztem Verkehrsraum gewährleisten zu können, sind umgehend durchgehende Busspuren auf der Stresemannstraße/Bahrenfelder Chaussee/ Luruper Chaussee/ Luruper Hauptstraße (StreBaLu) einzurichten.

Mit durchgehenden Busspuren auf der StreBaLu vom Schenefelder Platz bis zum Neuen Pferdemarkt kann der ÖPNV endlich seine Vorteile gegenüber der Nutzung eines PKW ausspielen, wenn der Bus ohne Staugefahr dort verkehren kann. Im Berufsverkehr kann ein Gelenkbus etwa 40 PKW ersetzen. Das wäre auch ein Beitrag zum Umweltschutz.

Gewinnbringend kann hier eine neue Raumaufteilung sein, die Alternativen zum Auto hervorbringen, wie beispielsweise feste Stellplätze für Carsharing, eine Quartiersgarage, innovative Parklösungen, die auch Lastenfahrräder mitbedenkt.

Auch der (Neue) Holstenkamp kann ein praktisches Beispiel für eine Verkehrswende sein, wenn er als Kommunaltrasse für Radfahrer*innen, Fußgänger*innen und den ÖPNV (im Bereich des A7-Deckels) durchlässig ist.

5. Bahrenfelds Diversität – Inklusion leben

Bahrenfeld braucht vielfältige Angebote und eine soziale Infrastruktur, damit alle Menschen in Bahrenfeld sich in ihrer Diversität im Stadtteil wohlfühlen und teilhaben können.

Die gewachsenen Schutz-Wohn-Kreativ-Bewegungs- und Freiräumen der Notkestraße 23 (Judoverein, Kita, JUNO23, Kreativräume für Künstler*innen, Wohnraum für Jungerwachsene, Grün- und Spielfläche für Kinder, Jugendliche, Familien, Hühner und Bienen) für Kinder, Jugendliche, Jungerwachsene und Familien müssen erhalten bleiben.

Die Verbindung von Wissenschaft und Lernen im Quartier soll allen Menschen in Bahrenfeld zugänglich sein. Deshalb wird empfohlen ein Lernhaus/Bibliothek (auch für Bilderbücher) zu schaffen, die zur chancengerechten Verteilung von Bildungsmöglichkeiten beiträgt.

6. Bahrenfelds Grünflächen

Bahrenfelds vielfältige Grünflächen und die Insekten- und Artenvielfalt werden von den Menschen geschätzt. Die großen Bauprojekte im Stadtteil drängen den Lebensraum der Natur weiter zurück und führen zu einer Verdichtung der Stadt. Es wird empfohlen Ausgleichsflächen und Pflanzungen vorzunehmen für die Bäume und Grünflächen, die aufgrund der Bauvorhaben weichen müssen.

Zudem sollten weitere unversiegelte Flächen geschaffen werden, die auch begrünte Fassaden, Gründächer und Vorgärten in die Planung einbezieht. So kann das Stadtklima in Bahrenfeld nachhaltig verbessert werden und ein Gegengewicht zu der versiegelten Stadt und einer Verbesserung der, durch den motorisierten Straßenverkehrs belasteten, Luftqualität erfolgen.

Weitere Empfehlungen

Soziale Infrastruktur

- Das Potential der umliegenden sozialen Infrastruktur wird erkannt, genutzt und durch neue Angebote ergänzt.
 - Es entsteht ein Platz mit Marktplatzcharakter, auf dem der Flohmarkt an der Trabrennbahn weitergeführt werden kann und Konzerte stattfinden können
 - Es entsteht ein Gesundheits- und Versorgungszentrum mit Ärztehaus
 - Ausweitung durch Angebote der Eingliederungshilfe
- Nachbarschaftshilfe und Aktivitäten in der Nachbarschaft werden aktiv gefördert

Wohnen

- Kooperative und innovative Wohnformen ermöglichen neue Unterstützungsstrukturen.
 - Beispiel: Wohnen für „Hilfe“, Mehrgenerationenwohnen
- Es ist Wohnraum für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf vorgesehen.
- Es sind Wohnungen vorhanden, die über gängige Wohnungsgrundrisse hinausgehen.
 - Beispiel: Senioren-WGs, Wohnungen für Großfamilien, Wohn-Pflege-Gemeinschaften
- Es gibt ausreichend wohnungsnaher Räume, wo die anliegenden Bewohner sich treffen, sich kennen lernen und Nachbarn werden können, mit aktiver Förderung von Nachbarschaft durch ein Quartiersmanagement.
- Die (öffentliche) Nutzung von Dächern wird – auch in Hinblick auf innovative Ressourcennutzung – geprüft.
- Die Erdgeschossflächen sollten vorrangig für Einrichtungen der sozialen Infrastruktur, aber auch Workplaces (Homeoffice) genutzt werden.

Park und Freiraum

- Der öffentliche Raum wird barrierearm gestaltet.
- Licht-/Beleuchtungskonzepte für Wege, die besonders geschützte Adressat*innen nutzen
- Wege, Ampelsysteme und Zebrastreifen sind inklusiv gestaltet

- Niederschwellige Orte werden geschaffen, an denen Austausch und Teilhabe möglich sind.
- Mehr Sitzgelegenheiten
- Mehr öffentliche Toiletten
- Fahrradabstellmöglichkeiten mit Schließfächern
- Die überlegte Überquerung der Luruper Hauptstraße zwischen Campus und Trabrennbahn muss barrierefrei sein.